

## 20 Jahre ÖGEF!

Am 10. Dezember 1999 wurde die Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik (ÖGEF) in Wien gegründet. 20 Jahre sind seitdem – wie im Flug – vergangen und bieten eine gute Gelegenheit, den vielen Personen und Institutionen zu danken, die an der Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben.

Die bisher erschienenen 20 Bände der „Beiträge zur Entomofaunistik“ umfassen rund 3.600 Druckseiten. Sie enthalten 190 Beiträge und 131 Kurzmitteilungen von über 200 Autorinnen und Autoren sowie rund 140 Nachrichten und Buchbesprechungen. In diesen Arbeiten wurden 133 Insektenarten erstmals für Österreich gemeldet und es erfolgten über 660 Erstmeldungen von Insektenarten für ein Bundesland. Im Vergleich dieser Erstmeldungen zwischen den einzelnen Bundesländern liegen Wien und Salzburg deutlich voran (Abb. 1). Die meisten Arbeiten behandeln entomofaunistische Inhalte aus Niederösterreich (rund 120 Artikel), gefolgt von Wien (über 90) und dem Burgenland (über 60) (Abb. 1). Es besteht somit ein deutlich sichtbares Ost-West-Gefälle in der Zahl der Artikel und ein weniger deutliches für die Zahl der Neumeldungen. Auch wenn dies durch den Vereinsitz der ÖGEF in Wien erklärbar ist, besteht die Hoffnung, dass die Zeitschrift für Entomologinnen und Entomologen in den westlichen und südlichen Bundesländern als Publikationsmedium attraktiv ist und in den nächsten 20 Jahren vermehrt genutzt wird.

Erwartungsgemäß besteht eine Dominanz bestimmter Insektengruppen: Mit 25 % und 23 % aller Arbeiten liegen Schmetterlinge und Hautflügler fast gleichauf und machen gemeinsam die Hälfte aller Artikel aus (Abb. 2). Es folgen Käfer mit 15 %, Wanzen mit rund 10 % und Geradflügler mit 9 % der Arbeiten. Die Verteilung spiegelt zum einen die Interessen der Autorinnen und Autoren der „Beiträge“ wider, sie macht aber zum anderen auch deutlich, dass es in sehr vielen Insektengruppen an Bearbeiterinnen und Bearbeitern fehlt.

Insgesamt wurden in den 20 Bänden über 7.500 Verbreitungsangaben von Insekten in Österreich publiziert. Die große Bedeutung der Veröffentlichung von faunistischen Daten ist angesichts der vielen aktuellen Herausforderungen für den Naturschutz unbestritten. Die Dokumentation von neuen Arten, die vermutlich durch den Klimawandel begünstigt einwandern, und von Arten, die durch die Mechanismen der Globalisierung eingeschleppt werden, ist zentral für die Beurteilung von Ausmaß und Umfang dieses „fingerprints“ des Anthropozäns.

Seit dem ersten Heft wurden vom Amt der Tiroler Landesregierung (Umweltschutz) und der Magistratsabteilung 7 (Wien-Kultur) Förderungen der Druckkosten gewährt. Auch andere Institutionen, insbesondere das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, haben über mehrere oder einzelne Jahre Förderungen gewährt (siehe Impressum der einzelnen Bände). Die Bibliothek des Naturhistorischen Museums sorgt durch eine garantierte Fixabnahme von Heften im Schriftentausch für eine weite Verbreitung der Zeitschrift in europäischen Bibliotheken. Ihnen allen sei unser

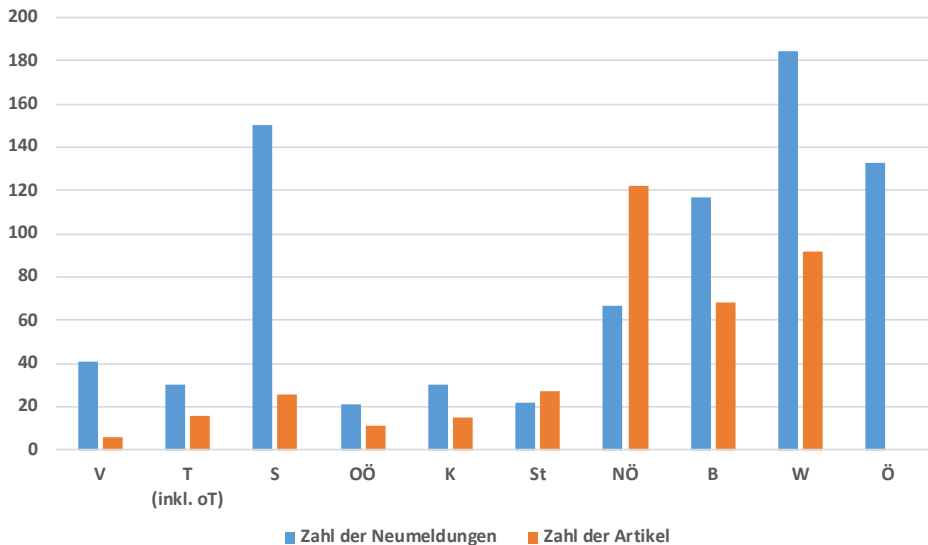


Abb. 1: Zahl der Neumeldungen von Insektenarten für die einzelnen Bundesländer und Erstmeldungen für Österreich (diese wurden nicht doppelt gezählt) sowie Zahl der Artikel für die Bundesländer in den 20 Jahresbänden der „Beiträge zur Entomofaunistik“. / *Numbers of first records of insect species in the federal provinces and first records for Austria (the latter not counted twice) and number of contributions for the provinces in 20 volumes of the journal "Beiträge zur Entomofaunistik"*.

herzlichster Dank ausgesprochen. Besonderer Dank gebührt den Schriftleitern über die Jahre, Peter Sehnal (2000–2003), Manuel Denner (2004–2012), Herbert Zettel (2013–2017) und Sabine Gaal-Haszler (seit 2018) sowie dem Redaktionsteam, den Fachgutachtern der Artikel und selbstverständlich den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge.

Die mit dem Buch „Tagfalter in Wien“ im Jahr 2013 begründete Buchreihe „Insekten in Wien“ wird 2020 (endlich!) mit dem Band „Heuschrecken in Wien“ fortgesetzt. Ein herzliches Dankeschön ergeht an die Autoren und an das Redaktionsteam (inkl. Layoutarbeiten) für die aufwendige Herstellung. An weiteren Bänden wird gearbeitet.

2018 hat die ÖGEF erstmals kleine faunistische Förderprojekte vergeben, über deren Ergebnisse in diesem (und dem nächsten) Band berichtet wird. Es freut uns sehr, dass wir in diesem Jahr die Mittel für eine neuerliche Vergaberunde bereitstellen können!

Die „Myrmecological News“ haben einen einzigartigen Erfolgslauf (beispielsweise Aufnahme ins Web of Science; mehrere „highly cited“ Artikel) hinter und spannende Entwicklungen vor sich. Mit der Umstellung auf „online-only“ und „open access“ mit Band 28 im August 2018 hat ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Zeitschrift begonnen. Beide Umstellungen wurden von AutorInnen und LeserInnen positiv angenommen. Fast 4.000 Seiten publizierte Ameisenforschung sind nun auf der Homepage <https://myrmecologicalnews.org/cms/> jederzeit und allgemein verfügbar. Die für jeden Artikel anfallende „Article Processing Charge“ (APC) wird in gerechtfertigten Fällen

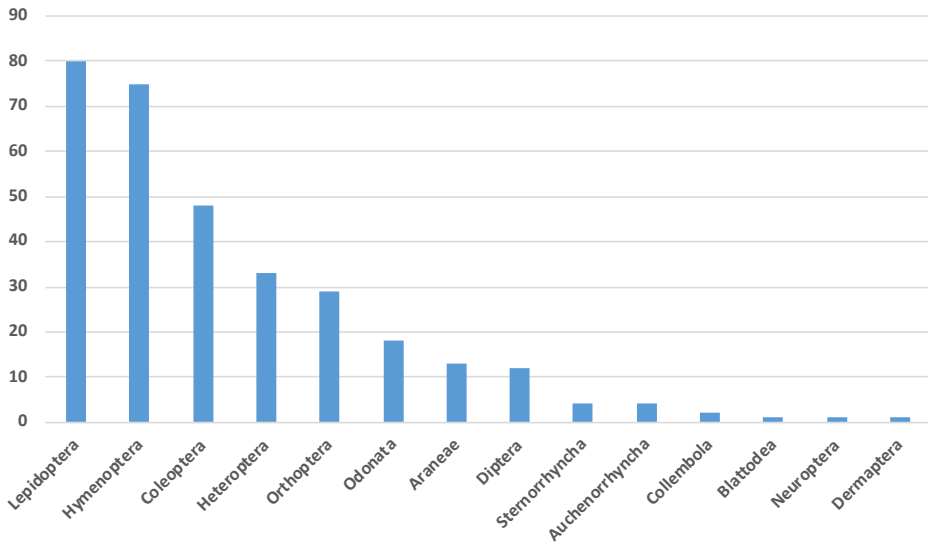


Abb. 2: Zahl der Arbeiten (Beiträge und Kurzmitteilungen) zu den verschiedenen Arthropodengruppen in den 20 Jahressbänden der „Beiträge zur Entomofaunistik“ (gesamt: 321 Arbeiten). / *Numbers of contributions (original and short contributions) per different arthropod groups in 20 volumes of the journal “Beiträge zur Entomofaunistik” (total 321 contributions).*

reduziert oder erlassen. Im Jahr 2019 wurde auch erstmals der „beste Artikel“ des Vorjahres gewählt und mit einem Gutschein für die APC eines zukünftigen Artikels belohnt. Nach wie vor leistet die Zeitschrift einen wichtigen Beitrag zur jährlich positiven Bilanz des Vereins. Ein herzlicher Dank ergeht an die Redakteurin und die Redakteure (Florian Steiner, Editor-in-Chief; Birgit Schlick-Steiner; in jüngster Vergangenheit Daniel Kronauer; bis 2017 Herbert Zettel) für ihre unermüdliche Tätigkeit.

Der seit Mai 2018 eingerichtete „Myrmecological News Blog“ (MNB; <https://blog.myrmecologicalnews.org/>) bietet die einzigartige Gelegenheit, AmeisenforscherInnen und ihre Arbeit näher kennenzulernen. Im ersten Jahr wurden im Durchschnitt 1,6 postings pro Woche aus der ganzen Welt, vor allem aus Europa und Nordamerika, veröffentlicht und es gab bis zu 1000 Zugriffe täglich. Das erklärte Ziel für die Zukunft ist es, eine noch breitere geografische Abdeckung der Beiträge zu erreichen. Stellvertretend für das MNB Team sei hier dem Koordinator Patrick Krapf herzlich gedankt.

An dieser Stelle möchte sich die ÖGEF für die wiederholten, großzügigen Spenden von Beate Lattanzi-Schödl und Alexander Schödl in Erinnerung an ihren viel zu früh verstorbenen Bruder Stefan Schödl, Gründungsmitglied der ÖGEF und Herausgeber der Myrmekologischen Nachrichten, sehr herzlich bedanken.

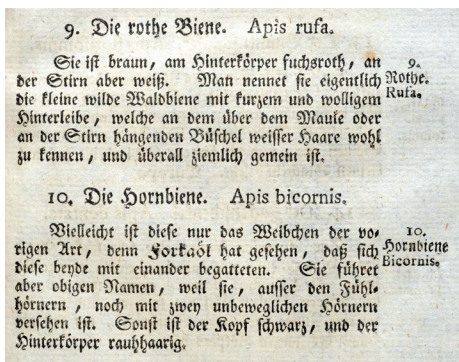
Ich möchte an der Stelle nicht versäumen, allen im Verein in den letzten 20 Jahren in unterschiedlichen Funktionen tätigen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für die ausschließlich ehrenamtlich aufgebraachte Zeit und das Engagement zu danken.

Aktuell erfahren Insekten gerade eine erhöhte mediale und politische Aufmerksamkeit (Stichwort: Insektensterben). Auch wenn dies nicht gleichermaßen für alle Insektengruppen gelten mag, besteht die Hoffnung, dass die dringend notwendigen Bemühungen zum Schutz und Erhalt „unserer“ geliebten und bewunderten Insekten nicht zu spät kommen. Die Beiträge der ÖGEF zur Kenntnis der Verbreitung von Insekten in Österreich sind nur ein Mosaiksteinchen im großen – oft komplexen – Gesamtbild, aber sie sind ein wichtiger Beitrag zur Dokumentation des Zustandes unserer Umwelt und als solcher auch von gesellschaftlicher Relevanz.

Ich wünsche der ÖGEF alles Gute zum Geburtstag und hoffe, es finden sich trotz der Anforderungen des Alltags genügend Zeit und Interesse, die Ziele des Vereins auch in Zukunft weiterhin gemeinsam verwirklichen zu können!

Wolfgang Rabitsch, Präsident der ÖGEF

### Die Rostrote Mauerbiene – Insekt des Jahres 2019



„Man nennet sie eigentlich die kleine wilde Waldbiene mit kurzem und wolligem Hinterleibe, welche [...] überall ziemlich gemein ist“ (LINNAEUS 1775: 893).

*Osmia bicornis* (LINNAEUS, 1758), heutzutage eine der häufigsten Wildbienen in städtischen Gebieten, war auch schon im 18. Jahrhundert sehr bekannt. Die Weibchen dieser univoltinen Art bauen Nester in kleinen Hohlräumen, wobei sie bei der Wahl der Hohlräume wohl die kreativsten unter den Bienen sind: Mauerritzen, alte Insektenfraßgänge in Holz, Löcher in Löss- und Lehmwänden, Pflanzenstängel, aber gegebenenfalls auch ein zusammengelegter Papierbogen, ein Gummischlauch, ein Türschloß, eine Flöte oder eine leere Streichholzschachtel werden als Brutraum genutzt (WESTRICH 2018, 2019). Entsprechend werden auch Nisthilfen gerne angenommen. Jedes Nest besteht aus mehreren durch Lehmwände getrennten Brutzellen, die je nach Gegebenheiten linear oder unregelmäßig angeordnet sind, und jeweils mit Pollen und einem Ei befüllt und anschließend verschlossen werden. Über den Sommer entwickeln sich die Larven zu fertigen Adulttieren, die im Kokon überwintern und im nächsten Frühjahr schlüpfen (WESTRICH 2018).

Abb. 1: Auszug aus dem „Vollständigen Natursystem“ (Band 5, Teil 2) Carl von Linnés (1775): Männchen und Weibchen von *Osmia bicornis* (LINNAEUS, 1758) wurden als zwei Arten beschrieben. / Excerpt from „Vollständiges Natursystem“ (1775) by Carl von Linné: male and female of *Osmia bicornis* (LINNAEUS, 1758) have been described as two species. © NHMW.